

schlüssener Handlungen führt die sowjetische Psychologin ZEIGARNIK (1927) im Sinne der Handlungspsychologie K. LEWINs auf eine Entspannung des dynamischen Systems zurück, während das Wissen um die Nichtabgeschlossenheit von unterbrochenen, nicht beendeten Handlungen durch Restspannungen die Erinnerung länger aufrechterhalte. Neuere von VAN BERGEN (1968) referierte Untersuchungen zeigen jedoch, daß der *Z. situationsabhängig* ist. Er ergibt sich nur dann, wenn es sich für die Vpn. um sozial relativ neutrale Situationen handelt. MITTAG (1955) betont: „Als erstes funktionales Wirkungsmoment für das Behalten läßt sich die soziale Bedeutsamkeit der Aufgabensituation feststellen“. Das gilt auch für den *Z.* bei Oligophrenen (RÖSLER, 1955). Die Versuche von BLÜHER (1962) ergeben, daß im Gedächtniseffekt persönlich Wichtiges gegenüber persönlich weniger Wichtigem dominiert. Persönlich wichtig wird vor allem das, was mit der zielgerichteten praktischen Tätigkeit des Menschen zusammenhängt (SMIRNOW u. a.). Zu gleichen Ergebnissen gelangt LÖWE (1975).

Zeitgeber | Aktivitätsperiodik.

Zeitwahrnehmung: Bezeichnung der psychologischen Probleme und Aussagen, die mit der Widerspiegelung des zeitlichen Ablaufes von Vorgängen verbunden sind. Die richtige Widerspiegelung dieser Abläufe gehört zu den Grundvoraussetzungen einer erfolgreichen Orientierung in der Umgebung und aktiver Einwirkung auf sie. Sie setzt eine korrekte Abbildung mindestens bestimmter Aspekte zeitlicher Veränderungen im perzeptiven Widerspiegelungsvorgang voraus.

Systematisiert nach den abgebildeten Ursprungsgrößen kann unterschieden werden zwischen a) *Wahrnehmung der zeitlichen Folge* und b) *Wahrnehmung von Zeitintervallen*, auch Zeitstrecken genannt, deren Struktur in Abhängigkeit von objektiven, physikalischen Parametern, von physiologischen Größen und psychologisch erfassbaren Faktoren untersucht werden.

Als Bewegungs- und Geschehenswahrnehmung wird die anschaulich kontinuierliche Seite der *Folgewahrnehmung* bezeichnet. Anschaulich stetige Bewegung findet unter bestimmten Bedingungen auch dann statt, wenn objektiv diskrete Veränderungen vorliegen (f stroboskopische Bewegung). Die wahrgenommene zeitliche Ordnung diskreter Ereignisse oder Bewegungsabschnitte umfaßt die Aspekte des zeitlichen Nacheinanders und der Gleichzeitigkeit. Es konnte gezeigt werden, daß die Folgewahrnehmung innerhalb der gleichen Modalität unter anderem von der Reizintensität (| Reiz) und von Faktoren der Einstellung abhängt. Werden Ereignisse verglichen, die unterschiedliche Sinnesorgane erregen, so hat deren unterschiedliche Ansprechzeit sowie die Verschiedenheit der nervalen Übertragungszeiten bis zur gemeinsamen Widerspiegelung der Ereignisse im zentralen Ner-

vensystem einen wesentlichen Einfluß auf die Folgewahrnehmung.

Im Vordergrund von Untersuchungen zur Wahrnehmung von Zeitintervallen standen Probleme der Unterscheidung von Reizintervallen, einschließlich der Bestimmung von f Schwellen, sowie die Analyse des Absolutendruckes zeitlicher Dauer und die Gesetzmäßigkeiten zeitlicher Intervallschätzung. Größenschätzungen ergaben eine als Potenzgesetz darstellbare Beziehung zwischen objektiven und subjektiven Intervallen mit einem Exponenten nahe eins. Die relative Wahrnehmung von Zeitintervallen hängt jedoch in hohem Maße von Reizbedingungen wie der Ereignisfülle und von psychologischen Faktoren, so etwa von Monotonieerlebnissen ab.

Ein wichtiger neuerer Aspekt von Untersuchungen zur *Z.* ist die Erkennung ausgezeichneter zeitlicher Ereignisordnungen. Beispiele hierfür sind die zeitliche Wiederholung von Ereignisfolgen und zeitliche Periodizitäten.

Zen | Yoga.

Zensurierung: Einstufung zu beurteilender Leistungen nach einer verbindlichen Zensurenskale in Leistungsklassen; die *Z.* ist vor allem eine pädagogische Aufgabe und stellt an den Lehrenden hohe Anforderungen hinsichtlich seiner pädagogisch-psychologischen Kenntnisse in bezug auf Leistung, Leistungskontrolle und Leistungsbewertung. Die verbindliche Zensurenskale enthält Kriterien für die Erteilung der einzelnen Zensuren. Leistungen, die durch die gleiche Zensur zur gleichen Leistungsklasse gerechnet werden, können durchaus unterschiedlich sein. Die Berücksichtigung dieser Tatsache macht die Forderung mancher Lehrer nach *Zwischenzensuren* gegenstandslos. Wesentlich ist jedoch, daß die Bedeutung der einzelnen Symbole, der Noten 1 bis 5, genau festgelegt und dem betreffenden Personenkreis bekannt ist, um Nichtübereinstimmungen bei der *Z.* weitestgehend zu vermeiden. Jegliches *Über-* oder *Unterbewerten* von Leistungen widerspricht dem Wesen der Zensur, auch angebliche erzieherische Einwirkungen erlauben nicht, eine „3“ für eine „4“ oder eine „3“ für eine „2“ zu geben. Empfehlenswert ist jedoch, die Zensur, die der objektiv gezeigten Leistung entspricht, durch eine *verbale Einschätzung* der Leistung zu ergänzen. Das ist sowohl bei mündl. und schriftl. Leistungskontrollen als auch auf einem Zeugnis erforderlich. Insofern ist die *Z.* einerseits als objektives Leistungskriterium und andererseits als pädagogisch-psychologisches Mittel zur Stimulierung und Aktivierung der Lernenden zu betrachten.

Zentroidmethode | Faktorenanalyse.

Zephalisation | Hirnentwicklung,

zerebrale Lähmung: Lähmung als Folge einer \hat{I} Hirnschädigung mit bevorzugter Lokalisation in der inneren Kapsel, im Hirnstamm oder kortikal. Sitz die *Schädigung* im *Hirnstamm*, also oberhalb